

Laibacher Zeitung.



Nr. 230.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Dienstag, 7. Oktober.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1879.

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. September d. J. dem Professor am Staatsgymnasium zu Klagenfurt Thomas Hohenwarter anlässlich der von ihm erbetenen Beförderung in den Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, pflichteifrigen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

I. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium eingelangten Spenden für die durch Feuersbrunst verunglückten Bewohner von Serajewo.

	fl.	kr.
Pfarramt Poliz, Sammlung	3	—
Herr Franz Furlan in Mötling	—	50
" Franz Gustin "	1	—
" Johann Kapelle "	1	—
" Anton Navratil "	—	50
" Anton Premer "	—	50
" Josef Poklutar "	—	50
Frau Johanna Vidiz "	—	50
Herr Rasper Wilman "	—	50
" Franz Wache "	—	50
" Anton Navratil "	—	50
" Anton Prosenik "	—	20
" Emanuel Jny "	—	20
Frau Theresia Zimmermann "	—	10
Herr Anton Krasovic "	—	40
" Johann Ruschdorfer "	—	10
" Johann Poschke "	—	20
" Felix Pef "	1	—
" Jakob Starha "	—	10
" Josef Gerbec "	—	10
Frau Maria Deutschmann "	—	20
Herr Mathias Röhel "	—	20
" Franz Schigon "	—	10
" Josef Semonic in Weinberg "	—	20
" Johann Pecarić in Mötling "	—	10
" Janko Golešč in Golešče "	—	10
" Jakob Franc in Mötling "	—	10
" Franz Meznaršić in Mötling "	—	20
" Johann Jagodić in Mötling "	—	20
Pfarramt Semič, Sammlungsergebnis	6	10
Pfarramt Mötling, Sammlungsergebnis	7	80

	fl.	kr.
Herr Anton Bidic in Lustthal	1	—
" Barthelmä Bede in Lustthal	—	50
" Johann Bodnik in Saborscht	—	50
" Johann Zle in Beritschewo	1	—
" Josef Zerouschek "	1	—
" Franz Grad "	1	—
" Johann Zerani "	1	—
Frau Agnes Terškan "	—	30
Herr Martin Grad "	—	20
" Valentin Belepiti "	—	20

Summe . 168 73

Laibach am 30. September 1879.

Vom k. k. Landespräsidium.

Zur Eröffnung des Reichsrathes.

Der heutige Tag, an welchem bekanntlich die erste, allerdings nur den unumgänglich nötigen Constituirungsförmlichkeiten gewidmete Sitzung des Reichsrathes stattfindet, dürfte voraussichtlich schon nahezu sämtliche Abgeordnete in Wien versammelt finden, da bereits für gestern abends die Versammlungen der verschiedenen Parteigruppen in Angelegenheit der Partei-Organisation anberaunt waren. Für Sonntag war das Eintreffen der tschechischen Parteiführer signalisiert, die rechtzeitig die nötigen Vorbereitungen für die Constituirung des tschechischen Clubs treffen wollen und gleichzeitig zur Redaction der vom tschechischen Club in Prag beschlossenen Rechtsverwahrung schreiten dürften. Da die Verlesung der letzteren der Leistung des Gelöbnisses vorangehen soll, wird die Eingabe der tschechischen Abgeordneten zweifellos gleich zu Beginn der ersten Sitzung übergeben und verlesen werden. Ob auch die tschechischen Abgeordneten aus Mähren, deren Eintritt in den Reichsrath seinerzeit ebenfalls mittelst Rechtsverwahrung erfolgte, jetzt bei neuerlicher Ablegung des Gelöbnisses wieder mit einer solchen hervortreten werden, ist vorderhand nicht bekannt.

Innerhalb der Verfassungspartei sind die Ansichten darüber, in welcher Weise ihre Organisation vollzogen werden soll, noch nicht geklärt. Feststehend ist bis jetzt nur die Reconstituierung des alten Fortschrittsclubs, dessen frühere wiedergewählte Mitglieder gestern zu einer Berathung zusammentraten, für welche dem Vernehmen nach der Antrag in Aussicht genommen ward, die Reconstituierung des Fortschrittsclubs so, ort und ohne erst das Resultat der Gesamtconferenz der verfassungstreuen Abgeordneten abzuwarten, zu beschließen. Die Annahme dieses Antrages galt

als sicher. Zwei neugewählte Abgeordnete, darunter der Vertreter eines Wiener Vorstadtbezirkes, haben sich bereits zur Aufnahme in den Fortschrittsclub angemeldet. Die Mitglieder des bisherigen Clubs der Linken denken daran, diesen Club zu reconstruieren. Es ist wahrscheinlich, daß nicht nur viele ehemalige Mitglieder dieses Clubs, die am Schlusse der letzten Reichsrathssession als „Wilde“ sich erklärten, sondern auch eine größere Anzahl von neugewählten Abgeordneten sich dem Club der Linken werden anschließen wollen, was eine gänzliche Reorganisation desselben, vielleicht auch eine Aenderung des Namens, zur Folge haben würde. Dieser Club könnte dann wieder eine bedeutende Mitgliederanzahl und damit seine alte hervorragende Stellung erlangen. Ueber die Intentionen der maßgebenden Persönlichkeiten des bisherigen „neuen Fortschrittsclubs“ verlautet nur Weniges. Man denkt an eine Neubildung dieses Clubs, der jedoch in diesem Falle eine wesentliche Umgestaltung erfahren dürfte. Auch die zur Verfassungspartei gehörigen Abgeordneten des Großgrundbesitzes sind über die Clubfrage noch nicht einig geworden; die Bildung eines eigenen Clubs dieser Curie, wie er vormalig unter dem Namen „Club des linken Centrums“ bestanden hat, steht keineswegs fest.

Die Frage der Gesamtorganisation der Verfassungspartei dürfte nach einer Mittheilung der „Presse“ in nachstehendem Sinne entschieden werden. Danach sollen die verfassungstreuen Clubs in allen Verfassungs- und freiheitlichen Fragen zu einem solidarischen Vorgehen verpflichtet werden. Zur Herbeiführung desselben ist eine Organisation in der Weise geplant, wie sie zu jener Zeit beschlossen wurde, als der ungarische Ausgleich vor den Reichsrath gelangte. Damals wurde ein förmliches Statut acceptiert, um ein Zusammengehen sämtlicher Clubs der Verfassungspartei bei den Abstimmungen über den ungarischen Ausgleich zu erzielen. Wenngleich die damals vereinbarten Bestimmungen eigentlich gar nicht in Wirksamkeit traten, so könnte doch durch ihre Wiederaufnahme eine einheitliche Gliederung der Partei geschaffen werden. Schließlich sei noch hervorgehoben, daß in der heutigen ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses bloß die Angelegenheiten vorgenommen werden. Erst nach der feierlichen Eröffnung des Reichsrathes, die Mittwoch mittags erfolgen soll, kann das Haus zur Bildung der neuen Abtheilungen, welche die Wahlacte zu prüfen haben, schreiten. Die Verificierung der nicht beanstandeten Wahlen dürfte kaum mehr als eine Sitzung in Anspruch nehmen. Hierauf erst wird das Abgeordnetenhause sich constituieren, d. i. das Bureau wählen. Die Wahl des Grafen Coronini zum Präsidenten gilt als gesichert, zumal für ihn nicht bloß

Fenilleton.

Dämonen der Leidenschaft.

Roman von Otto v. Ellendorf.

(Fortsetzung.)

14. Capitel.

Im Irrenhause.

Seit der Ueberführung der armen, unglücklichen Marie in ein Irrenhaus war sie in einen Zustand der Lethargie, in eine Abspannung der Seele und des Körpers gerathen, die nach den schreckensvollen letzten Stunden zu gewärtigen war. Nur zuweilen durchzuckte es wild ihre gebeugte Gestalt, und dann schluchzte sie heftig und stieß Verwünschungen gegen ihren Peiniger aus.

„Ich wahnsinnig!“ rief sie laut, „als wenn ein Mutterauge sich täuschen könnte! Gibt es denn keinen Gott mehr, daß die Bösen ungestraft triumphieren? Und er, der Räuber meines Kindes, wie ich sicher glaube, erklärt mich, die Mutter desselben, für wahnsinnig, damit er ungehindert seine Pläne ausführen kann. O mein liebes, unschuldiges Kind! Du mußt in Zukunft in fremde Augen sehen, deine kleinen Händchen emporstrecken zu einer Ungekannten und deren Kuß für den Kuß deiner Mutter halten! Wäre nur Berthold hier! Wo mag er sein? Wie würde er eilen und sich abmühen, dieses entsetzliche Chaos zu entwirren!“

Sie versank aufs neue in einen Zustand der Erstarrung.

Gratiano litt es während dessen nicht mehr im Hause, ohne sich vergewissert zu haben, daß die gefährlichste Gegnerin seiner Pläne, die wider sein Erwarten plötzlich aufgetauchte Mutter, völlig unschädlich gemacht worden war. Er nahm sich vor, alles aufzubieten, um die Arme für unheilbar irrsinnig erklären zu lassen, damit sie nie wieder seine Wege kreuzen und ihm Schaden könne. Er sah ein, daß er va banque spielte, aber er besaß zu viel Eigenliebe, um das Gefährliche seiner Lage zu erkennen und sich beizeiten aus der sich immer fester um ihn zusammensiehenden Schlinge zu ziehen.

Auch jetzt noch, nach Andreas' Besuch, glaubte er an einen Erfolg seiner Pläne. Durch Priestershand verbunden mit der Gräfin, gedachte er nach irgend einem Theile der Erde zu fliehen, um dort ungekannt seinen Reichthum in Frieden zu genießen und, falls die Gräfin nicht in seinen Plan willige, sie zu verlassen oder gar aus dem Wege zu räumen. Vor keinem Bedenken, keiner Unthat schreckte seine entartete Natur zurück. Durch die fast allen Verbrechern eigene blinde Zuversicht in Sicherheit gewiegt, sah er den vor ihm gähnenden Abgrund, an dessen Rande er stand, nicht und eilte seinem Verhängnis blind entgegen.

Nach einer kurzen Unterredung mit der Gräfin, die den größten Antheil an Mariens Unglück nahm, begab er sich auf den Weg nach dem Irrenhause, ohne daß es ihm aufgefallen wäre, daß sein Diener Wilhelm einen Ton gegen ihn angeschlagen hatte, der nichts weniger wie angemessen war. Ihn beschäftigte für jetzt nur der Gedanke, das größte Hindernis auf seinem Wege zu Glück und Reichthum für immer zu

beseitigen. Der Aufseher der Anstalt empfing ihn bei seinem Eintritt in das Irrenhaus und theilte ihm seine in Bezug auf die Unglückliche gemachten jüngsten Wahrnehmungen mit.

„Und Sie, Herr Inspector, meinen also, daß die Symptome nicht überzeugend genug sind, um die Kranke für heilbar zu halten?“ äußerte Gratiano im Laufe des Gespräches, nicht ohne eine gewisse merkliche Bekommenheit.

„Die arme Frau jammerte die ganze Nacht und klagte, daß sie nicht wahnsinnig sei.“

„Sagen das nicht alle Ihre Geisteskranken?“

„O, doch wohl nicht alle, mein Herr.“

„Aber doch die meisten. Uebrigens ist ihr Irrensinne genügend constatirt, zuerst von mir und dann von dem dirigierenden Arzt dieser Anstalt.“

„Mir ist der Auftrag geworden, ihm über alle Symptome zu berichten, die ich an ihr bemerke.“

„Ihnen, mein Herr? Also Sie sind es, dem die Irene besonders anvertraut ist? Mir liegt sehr viel an der Genesung der Unglücklichen, und Sie werden mir daher wohl erlauben, für die Sorgfalt, welche Sie ihr widmen, erkenntlich zu sein.“ sagte Gratiano heuchlerisch und ließ eine schwere Börse in die Hand des Inspectors gleiten.

„O, Sie sind allzu gütig!“ ließ sich der überraschte Beamte vernehmen. „Ich glaube übrigens, wir sind über den Gang und die Art der Krankheit ganz einverstanden — und die Symptome, die Sie bemerkt haben, stimmen vollkommen mit denen überein, die mir aufgefallen sind.“

die Mitglieder der Verfassungspartei, sondern auch jene von der Rechten stimmen wollen. Die Wahl der beiden Vicepräsidenten dürfte allem Anscheine nach zu einem lebhaften Kampfe führen. Uebrigens gilt die Wahl des Präsidiums nur für die ersten vier Wochen, da bekanntlich erst nach Ablauf derselben das Präsidium für die ganze Dauer der Session definitiv gewählt wird.

Zeitungschau.

Ein Artikel des „Fremdenblatt“ knüpft an die am 1. Oktober d. J. erfolgte Eröffnung des „Deutschen Reichsgerichtes“ in Leipzig und die damit abgeschlossene deutsche Justizreform einige Betrachtungen über den Stand der gleichen Frage in Oesterreich. Nachdem der Artikel hervorgehoben, daß die ganze Organisation im deutschen Reich von 1871 bis 1876 vollzogen war, bemerkt derselbe weiter mit Bezug auf die Verhältnisse in Oesterreich unter anderem: Und was geschah bei uns während dieser langen Zeit? Ist das Rechtsleben bei uns zu solcher Vollendung gediehen, daß wir kein Bedürfnis mehr nach Reformen hätten? Keineswegs! Es hat auch nicht an Regierungsvorlagen gemangelt. Es wurde dem Hause ein Strafgesetz und ein Civilproceß unterbreitet, und zwar kamen beide Vorlagen nicht zum erstenmale vor das Parlament. Was ist mit diesen geschehen? Sie ertranen in der Hochflut hochpolitischer Discussionen; sie wurden von Debatten fortgeschwemmt, deren Vortheile stets sehr problematisch waren und in denen die meisten Redner dasselbe vorbrachten, was sie früher in den Ausschüssen, den Clubs und in dem Hause selbst bei jedem mehr oder weniger entsprechenden Anlasse bereits ausgeführt haben. Das Wort erschlägt bei uns die That. Zum Theile tragen wohl die staatsrechtlichen Verhältnisse die Schuld, welche die meisten Fragen in den Delegationen und in den Parlamenten zur Discussion bringen, aber in weit größerem Maße wohl die Tendenz der Volksvertreter, die mit besonderer Vorliebe die politische Discussion cultivieren, Parteikämpfen obliegen, alles Heil von parlamentarischen Schlachten erwarten und den realen Fortschritt, den Ausbau der nützbringenden Institutionen zum langsamen Tode in den Ausschüssen verurtheilen. Und wenn all diese langen Discussionen, diese hitzigen Kämpfe, welche bei jedem Anlasse entbrennen, nur noch einen Erfolg aufzuweisen hätten, so könnte man hiebei einigen Trost empfinden. Aber man kennt ja die stereotype Formel, mit welcher die Berichte über tagelange Debatten zu schließen pflegen. Sie enden mit den Worten: „Hierauf wurden die Anträge des Ausschusses unverändert angenommen.“ Daß die einzelnen Volksvertreter in den Clubs und Ausschüssen ihre Ansicht entwickeln, genügt bei uns nicht. Sie müssen auch in voller Sitzung den Rede- und Reformarbeit die Zeit und das Interesse nimmt.

Während Deutschland das große Werk der Justizreform abgeschlossen hat, ist in unserem Parlamente zwar unendlich viel gesprochen, gestritten, manövriert, opponiert, interpelliert worden, aber die Resultate dieser Thätigkeit liegen vielfach ausschließlich in den stenographischen Kammerberichten aufgespeichert. Auf dem Gebiete des Rechtes ist in der ersten Jugendkraft des früheren Cabinets der neue Strafproceß creiert worden, und von da ab trat der Stillstand ein. Wohl mußte die Legislative einige unerläßliche Gesetze schaffen, aber da sie einzeln und stets unter der Hast des Augenblickes zustande kamen, passen sie nur im geringen

Maße zu dem sonstigen System unserer Justiz. Und doch hängt von einer Besserung des Rechtswesens auch die Hebung der ökonomischen und socialen Verhältnisse des Landes in nicht geringem Maße ab. Da die vielen Juristen des Hauses diese Wahrheit im Lärmen des Parteistreiches vergessen haben, erhebt der Handelsstand seine laute Stimme. Es ist ein höchst merkwürdiges Symptom, daß dem Prager Handelskammertag ein Programm unterbreitet wurde, dessen meiste Artikel vor einen Juristentag gehören. Von den fünf Programmpunkten dringen drei auf eine Reformierung der Rechtspflege und urgieren mit aller Entschiedenheit die Einführung eines neuen Civilproceßes. Die Bevölkerung will nicht allein Rechte, sie will auch ein Recht haben. Werden unsere Parteien für so profane Dinge Zeit und Mühe gewinnen? Wir bezweifeln es sehr lebhaft. Welches Interesse sollte auch die neutrale, unpolitische Justizreform bieten, welche kein Terrain für blendende Evolutionen, Parteispaltungen, Fraktionsgruppierungen und Ministerkrisen gewährt. Und wie mit dieser, ist es mit mancher anderen Reform bestellt. Die Bevölkerung wird — dies darf und muß zum mindesten befürchtet werden — anstatt derselben eine glänzende Adressdebatte, eine fulminante mehrwöchentliche Budget-Generaldebatte erhalten. Ein Füllhorn von Resolutionen und Interpellationen droht sich als Gnadenspende über ihre Häupter zu entladen. Von rechts und links werden Raketen aufsteigen, welche einen Augenblick lang glänzen werden, um dann zu verpuffen und nichts zu hinterlassen, als den Schall. Nichts würde uns willkommener sein, als wenn wir uns in unseren pessimistischen Voraussetzungen irren würden, leider sprechen bis zur Stunde alle Anzeichen für die entgegengesetzte Annahme. Nur eine starke Pression, sei es von Seite der Regierung oder von jener der Bevölkerung, oder auch von beiden zugleich, könnte eine Besserung herbeiführen und die Kraft der Legislative auf ein nützbringendes und dauerhaftes, allen Parteien und dem Staate gleich förderliches Schaffen concentrieren.

In gleicher Weise schreibt das „Neuigkeits-Weltblatt“: Wichtige Reden, Proteste, kräftige Hiebe, Drohungen, Beschwörungen, Anklagen und bittere Repliken werden für die Adressdebatte des Abgeordnetenhauses in Aussicht gestellt. Praktischen Nutzen werden all diese Dinge wohl nicht schaffen, die Noth der Zeit werden sie nicht bannen oder auch nur mildern, den inneren Frieden werden sie kaum fördern und ebenso wenig etwas beitragen, das Ansehen Oesterreichs im Auslande zu heben. Dafür wird aber hiebei viel kostbare Zeit verplittet, der Parteizwist verschärft und höchstens jenen eine Befriedigung geboten, die bei einem Einlenken in die rechte Bahn vereinter, gemeinnütziger Arbeit nicht mehr ihre Rechnung zu finden glauben oder denen ein gegenseitiges derbes Abkatzeln, eine parlamentarische Heße über alles geht. Die steuerzahlende Bevölkerung im großen und ganzen findet daran kein Gefallen. Bei den letzten Wahlen konnte man an allen Ecken und Enden die Bemerkung hören, im vorigen Reichsrathe sei mehr geredet als geleistet, mehr gestritten als gearbeitet worden. Man verband damit den Wunsch, der neue Reichsrath soll es anders machen. Wird dieser Wunsch erfüllt werden? Ist es nicht, als ob aus der Mitte der Bevölkerung den Abgeordneten zugerufen würde: „Wenn schon gestritten werden muß, so macht es kurz! Ohne Zweifel ist die Erwartung eine berechtigte, daß man im neuen Abgeordnetenhause mehr handeln als streiten möge.“

„Ganz recht. Ich sehe, daß wir alles Vertrauen in Sie setzen können,“ sagte der Italiener, „unglücklicherweise ist die arme Frau sehr krank, und da wird es wohl lange Ihre Geduld in Anspruch nehmen, — deshalb nehmen Sie.“

Ein Tausend-Markfchein schlüpfte aufs neue aus Gratiano's Händen in die des zugänglich gewordenen Inspectors.

„Ein so großes Geschenk!“ sagte er.

„Ich bemerkte Ihnen ja schon, daß ich mich für die Aermste lebhaft interessiere. Behalten Sie das Geld, lieber Freund, und vergessen Sie nichts von dem, was wir beide beobachtet haben.“

„Seien Sie darüber ganz ruhig, mein Herr!“

„Und haben Sie die Güte, dem dirigierenden Arzte zu sagen, daß ich ihn zu sprechen wünsche.“

„Sehr wohl, mein Herr!“

„Alles geht noch besser, wie ich es erwarten konnte. Die Worte: „Sie ist wahnsinnig!“ haben mir vortreffliche Dienste geleistet,“ murmelte Gratiano, als der Inspector das Zimmer verlassen hatte. „Ja, sie ist wahnsinnig und wird es bald vor der ganzen Welt sein, denn ich werde dem zweiten Besuche des Irrenarztes beiwohnen!“

Schon seit dem Eintreten des Italieners in die Anstalt war ihm ein Mann gefolgt, welcher lebhaft an die Persönlichkeit erinnerte, welcher Gratiano in jener verhängnisvollen Nacht ein Rendezvous gegeben hatte. Der Mann schien entschlossen, den Doctor nicht aus den Augen zu lassen, und näherte sich dem eben Gratiano verlassenden Inspector mit einer Frage.

Derselbe wies ihn in das Empfangszimmer.

Gratiano stand noch im Selbstgespräch da und bemerkte das Eintreten des Mannes nicht. Dieser legte ihm die Hand auf die Schulter. Der Arzt wandte sich erschrocken um. Er erkannte den Mann sogleich wieder.

„Ich möchte Sie bitten, mir die versprochenen fünfzehnhundert Mark auszuführen,“ sagte der Eintretene.

Gratiano faßte sich schnell. Er herrschte den Eindringling mit den Worten an:

„Ich kenne Sie nicht! Wer sind Sie?“

„Wer ich bin? Ich bedauere, keine Karte bei mir zu haben; aber sehen Sie mich nur einmal recht an, dann wird es in Ihrem Gedächtnisse schon tagen. Auch sollen Sie meinen Namen, Vornamen und meine Eigenschaften vernehmen.“

„Was kümmert das mich?“

„Was Sie das alles kümmert? Hören Sie nur weiter. Mein Name ist Michael Traugott, was meine Eigenschaften betrifft, so dauert die Schilderung derselben etwas länger, denn ich habe deren sehr viele.“

„Das Ende! Schnell!“ rief der Arzt. „Man erwartet mich.“

„So? — Also dann sehr kurz,“ antwortete der andere in herausforderndem Tone, „ich bin der Mann, den Sie dazu gebrauchen wollten, Ihnen ein Kind zu verschaffen. Unser Vertrag war in schönster Ordnung, da griffen Sie ohne mich zu und brachen unseren Vertrag. Aus dieser Ursache verlange ich fünfzehnhundert Mark von Ihnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Auch die „Vorstadt-Zeitung“ äußert sich in ähnlichem Sinne, indem sie schreibt: „In dem Maße, als die Anforderungen an die Steuerträger sich steigern, muß der Staat auch für die Hebung jener wirtschaftlichen Factoren sorgen, durch welche die Steuern auch verdient werden sollen; — er muß den geänderten Vermögens- und Erwerbsverhältnissen Rechnung tragen und die Besteuerung derart reformieren, daß nicht die Personen und Objecte an sich, sondern vorwiegend das Einkommen besteuert werde. Diesbezügliche Gesetzesentwürfe liegen bereits seit längerer Zeit vor, und so sehr dieselben auch verbesserungsbedürftig sein mögen, so gilt doch sicherlich hier der Spruch, daß das Bessere der Feind des Guten sei; sei es nun, daß die Sucht nach dem Bessern oder der Egoismus von Particularinteressen die Erledigung dieser Reformgesetze verhindert haben, immerhin kann diese Veräumnis nur beklagt werden.“

Der Ausgleich zwischen Ungarn und Kroatien.

Die in Angelegenheit des Ausgleichs mit Kroatien entsendete ungarische Regniculardeputation hielt am 3. d. M. abermals eine vierstündige Sitzung, welcher mit Ausnahme der krankheitshalber abwesenden Herren Csengery und Ordódy sämtliche Mitglieder und der Herr Finanzminister Szapary beiwohnten. Nachdem in der tagvorher stattgefundenen Sitzung des jüngst ernannten Dreiercomités alle noch offen gebliebenen Fragen erledigt worden, kam diesmal das vom Referenten Stephan Markus entworfene Elaborat zur Berlesung und wurde nicht nur ohne irgend eine wesentliche Aenderung angenommen, sondern zum Schlusse der Sitzung auf Antrag eines Mitgliedes auch noch dem Referenten die Anerkennung der Deputation für seine ausgezeichnete Arbeit protokollarisch ausgedrückt. Die Frage, ob das Elaborat nunmehr als schriftliches Nuntium der kroatischen Deputation mitgetheilt werden oder bloß als Leitfaden für die ungarischen Mitglieder bei den mündlichen Verhandlungen mit ihren kroatischen Collegen dienen sollte, wurde vorläufig noch nicht entschieden, da man hierüber auch die Ansicht des Herrn Ministerpräsidenten vernehmen will, der jedoch infolge seiner Berufung nach Gödöllő der Sitzung der Deputation nicht beiwohnen konnte. Gelangt das Schriftstück als Nuntium an die kroatische Deputation, dann wird es selbstverständlich seinem vollen Wortlaute nach veröffentlicht werden; bis dahin erklärt der „Pester Lloyd“, sich auf nachstehende kurze Bemerkungen über den Inhalt desselben beschränken zu müssen.

Das Verlangen der kroatischen Deputation, es solle die Aufstellung eines Percentages, nach welchem Kroatien zu den gemeinsamen Ausgaben beizutragen hätte, überhaupt fallen gelassen und statt dessen ein für alle mal die Norm acceptiert werden, daß Kroatien 45 pCt. seiner Einnahmen für seine eigenen autonomen Ausgaben zurückbehält, die anderen 55 pCt. jedoch als Beitrag zu den gemeinsamen Ausgaben abführt, hiebei aber auch seine volle Schuldbigkeit geleistet habe, wird von der ungarischen Deputation auf das entschiedenste zurückgewiesen und an dem Grundsätze festgehalten, daß principiell jeder Theil nach Maßgabe seiner Steuerfähigkeit an den gemeinsamen Lasten zu participieren verpflichtet sei, wie dies auch der § 11 des Ausgleichsgesetzes vom Jahre 1868 ausspricht. Der in § 12 desselben Gesetzes berechnete Schlüssel (93:56:6:44), welcher bis Ende dieses Jahres in Gültigkeit ist, wird nun selbstverständlich auf Grund der Steuereinnahmen der letzten acht Jahre rectificiert und wird sich nach dieser neuen Berechnung für Kroatien um nicht ganz 1 pCt. vermindern, was freilich noch immer nahezu das Doppelte dessen repräsentiert, was Kroatien factisch zu den gemeinsamen Ausgaben leistet. Ueber das für die Vertheilung der kroatischen Einnahmen proponierte Verhältnis von 45 und 55 pCt. will sich die ungarische Deputation insoweit nicht aussprechen, bis nicht mit der kroatischen Deputation ein Einverständnis darüber erzielt worden ist, was in die nach diesem Percentage aufzutheilenden Einnahmen einzubeziehen sei.

Das kroatische Nuntium hat in dieser Beziehung eine ganze Reihe von Forderungen formuliert, die jedoch von der ungarischen Deputation mit Ausnahme der katholischen Pfarsteuer im Belovärer Districte (etwa 19,000 fl.) abgelehnt werden. Ebenso wird die kroatische Forderung, wonach die Einnahmen der nicht mit Kroatien vereinigten Grenze zu den kroatischen Einnahmen zu rechnen wären, als unannehmbar bezeichnet, und ist auch die neue Note mit Hinweisung dieser Einnahmen berechnet worden. Auf diejenigen Theile des kroatischen Nuntiums, welche Fragen von eminent politischer oder administrativer Natur behandeln, bemerkt die ungarische Deputation, daß sie kraft ihrer Vollmacht, welche nur auf Erneuerung des finanziellen Ausgleiches lautet, in eine Erörterung dieser Fragen überhaupt nicht eingehen könne. In jedem Falle wird die ungarische Deputation dem Wunsche Ausdruck geben, daß ein weiterer Schriftwechsel vermieden und die ferneren Verhandlungen zwischen den beiden Deputationen mündlich gepflogen werden mögen.

Die Gerichtsbarkeit in Bosnien und der Herzegowina.

Die Gerichtsbarkeit in Civilsachen in den occupierten Provinzen ist theils durch die daselbst noch in Kraft bestehende Consulargerichtsbarkeit, theils durch das ebenfalls noch bestehende Recht der Jurisdiction der einzelnen Religionsgesellschaften so compliciert, der Begriff zwischen Fremden und Einheimischen in der Meinung der Bevölkerung so verworren und unklar, daß bei dem Fehlen eines jeden als Beirath dienenden Advocatenstandes jeder, selbst der geringste Civilproceß mit großen Zeit- und Geldopfern, und zwar zumeist deshalb verbunden ist, weil in den meisten Fällen weder Kläger noch Beklagter wissen, bei welcher Jurisdiction derselben ihre Sache anhängig zu machen haben. Besonders die aus Oesterreich-Ungarn Eingewanderten können immer noch nicht begreifen, daß dieselben in Bosnien fremd sind und daß, trotzdem sie Oesterreicher oder Ungarn sind, sie ihr Anliegen nicht bei den von Oesterreich-Ungarn eingesetzten ordentlichen Gerichten zur Austragung bringen können. Eine kurze Darstellung der bestehenden Gerichtsorganisation und die Namhaftmachung der in den einzelnen Fällen in Bosnien und der Herzegowina competenten Gerichtsbehörden kann sich daher nur als mühslich erweisen. Wir entnehmen diesbezüglich der „Presse“ nachstehende Mittheilungen:

In Bosnien und der Herzegowina fungieren nachstehende Gerichte: 1.) Das Obergericht in Serajewo; 2.) das Kreisgericht in Serajewo mit den Bezirksgerichten: Rogatica, Čajnica, Visoka, Kladanj, Fojnica und Bišegrad; 3.) das Kreisgericht in Dolnja Tuzla mit den Bezirksgerichten: Berka, Bjelina, Zvornik, Srebrenica, Blajenica, Maglaj, Gračanica, Drače und Grabašac; 4.) das Kreisgericht in Banjaluka mit den Bezirksgerichten: Tešanj, Dervend, Zebče und Verbir; 5.) das Kreisgericht von Bihać mit den Bezirksgerichten: Časin, Petrovac, Stari Majdan, Kostajnica, Prijedor, Ključ und Krupa; 6.) das Kreisgericht Travnik mit den Bezirksgerichten: Jajce, Dolnji Vakuf, Brojor, Livno, Glamoč und Zupanjac; 7.) das Kreisgericht Mostar mit den Bezirksgerichten: Trebinje, Joča, Gacko, Stolac, Bileć, Ljubuški, Konjica, Nevešnje, Počitelj und Ljubinje. Im ganzen 1 Obergericht, 6 Kreisgerichte und 42 Bezirksgerichte. Dann 8.) die Consulargerichte, endlich 9.) die Jurisdictionen der einzelnen Religionsgesellschaften.

Was den Wirkungskreis betrifft, so obliegt: a) dem Kreisgerichte die Untersuchung und Aburtheilung wegen Verbrechen, ausgenommen solche Fälle, wo nach der Eigenschaft des Thäters sowie der Natur des Verbrechens eine außerordentliche Jurisdiction einzutreten hat; b) in Strafsachen sowie in Civilproceß-Angelegenheiten entscheiden die Kreisgerichte und betreffenden Bezirke als Bezirksgerichte. Nebenbei haben sie die handelspolitischen Angelegenheiten für den Bereich des Amtsbezirk zu besorgen.

Die Bezirksgerichte besitzen in ihrem Bezirke die Jurisdiction über Vergehen, welche der Amtshätigkeit der politischen und Polizeibehörden nicht unterliegen. In Civilproceßen gehört ihnen die Jurisdiction ohne Rücksicht auf die Höhe der Proceßsumme oder den Wert des betreffenden Gegenstandes. Gegen alle vonseite der Kreis- und Bezirksgerichte erfolgten Urtheile ist die Appellation zulässig. Appellationen gegen die Urtheile der Bezirksgerichte entscheiden die Kreisgerichte, über alle anderen entscheidet als zweite und letzte Instanz der in Serajewo eingesetzte oberste Gerichtshof. Die Gerichte sind von den politischen Behörden unabhängig.

Für den Wirkungskreis der Consulargerichtsbarkeit gelten nachstehende Bestimmungen: 1.) Sind bei einem Civilrechtsstreite in den occupierten Ländern beide Streittheile fremde, nicht nach Bosnien und der Herzegowina oder nach den Ländern der Pforte zuständige Personen, so ist überhaupt das ganze Verfahren demjenigen Consulargerichte abzutreten, welchem der Beklagte untersteht; 2.) Rechtsstreite über unbewegliche Sachen sind von den Gerichten der beiden Länder zu entscheiden, und es haben die Consulargerichte diesfalls kein Recht zur Ausübung der Gerichtsbarkeit; 3.) sobald nur einer der Streittheile ein Landesangehöriger ist, sind die Gerichte dieser Länder zur Entscheidung competent. In Fällen jedoch, in welchen diese Rechtsstreite sich auf einen Concurrs oder eine Verlassenschaft eines fremden Staatsangehörigen beziehen, muß sich an die Consulargerichte gewendet werden, welche zur Entscheidung berufen erscheinen; 4.) ist der Beklagte ein fremder Staatsangehöriger, der Kläger jedoch ein Einheimischer, so kann der Rechtsstreit über Einwilligung des letzteren beim Consulargerichte anhängig gemacht werden; 5.) bei allen Verhandlungen über Rechtsstreite vor den Gerichten des Landes, bei welchen ein fremder Staatsangehöriger als Kläger oder Beklagter oder als Zeuge theilhaftig ist, gebührt dem Consul des Staates das Recht der Assistent, er hat jedoch kein Befugnis, sich in die Verhandlungen, von welchen er zu verständigen ist, einzumengen; 6.) alle Vorladungen und Zustellungen an fremde Staatsangehörige, außer in Streitsachen über

unbewegliche Sachen, sollen durch das zuständige Consulat vorgenommen werden; 7.) die Execution von Urtheilen gegen fremde Staatsangehörige wird ausschließlich durch die Organe der Consularvertretungen vorgenommen, wenn auch die Gerichte des Landes in diesem Rechtsstreite die rechtskräftig gewordene Entscheidung gefällt haben.

Die einzelnen Religionsgesellschaften haben die Jurisdiction über alle Proceße, über Familienangelegenheiten, Ehefachen, Erbschafts- und Vormundschaftsrechte, sowie solche von ihnen bisher ausgeübt, auch ferner behalten. Die Durchführung einer Execution gegen einen Einheimischen infolge eines vom Gerichte gefällten rechtskräftigen Urtheils erfolgt nicht durch das Gericht, sondern durch die Polizeibehörde. Bei allen Straf- und Civilverhandlungen des Kreis- und Bezirksgerichtes fungieren einige aus der einheimischen Bevölkerung gewählte, zur Hälfte türkischer, zur Hälfte christlicher Confession angehörige Bosnjaken als Beisitzer (Jury) mit beschließender Stimme, und beziehen dieselben aus der Landeskasse hierfür einen fixen Gehalt. Der Richter muß sich ihrem Botum unbedingt fügen.

Tagesneuigkeiten.

(Feierliche Eröffnung des Reichsrathes.) Se. Majestät der Kaiser wird Mittwoch, den 8. d. M., um 12 Uhr mittags den Reichsrath in feierlicher Weise eröffnen. Hierzu wird ein Bataillon des 38. Infanterieregiments mit der Fahne und der Musik auf dem äußeren Burgplatze ausrücken und um 11 Uhr 45 Minuten vormittags mit der Front gegen die Hofburg en parade mit Feldzeichen gestellt sein. Dieses Bataillon wird, sobald Se. Majestät die inneren Appartements verläßt, um sich in den Ceremonienaal zu begeben, eine — in dem Momente, wo der Kaiser nach beendeter Rede sich vom Throne erhebt und in die inneren Appartements zurückkehrt, die zweite Gewehrsalve geben.

(Kraszewski-Feier.) Die in der abgelaufenen Woche in Krakau unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme durchgeführte Guldigungsfeier zu Ehren des größten lebenden polnischen Dichters Kraszewski, der aus diesem Anlasse auch von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung des Comthurenkreuzes des Franz-Joseph-Ordens ausgezeichnet wurde, nahm einen großartigen Verlauf. Zu Ehren des Dichtergreises hielten in der neu geweihten „Sukienica“ Bischof Dunajewski, Bürgermeister Zyblkiewicz und andere Festreden. Zyblkiewicz überreichte dem Jubilar einen silbernen Lorbeerkranz, auf dessen Blättern die Titel der Werke Kraszewski's verzeichnet sind. Außerdem erhielt der gefeierte Dichter Jubelmedaillen, Schmuckwerke aus Bernstein, Ehrengeschenke aus Gold und Silber, Gemälde u. s. w.; 150 Deputationen huldigten dem Jubilar, darunter befanden sich auch Delegierte aus Amerika und Australien. Kraszewski dankte in einer vorgelesenen Rede.

(Hadschi Loja in Wien.) Sonntag um halb 10 Uhr vormittags ist mit der Südbahn der in den letzten zwei Jahren vielgenannte bosnische Insurgentenführer Hadschi Loja aus Brod in Wien eingetroffen, um am nächsten Morgen nach der Festung Theresienstadt, woselbst er eine fünfjährige Kerkerstrafe abbüßen soll, escortiert zu werden. Hadschi Loja saß in einem Coupé 3. Klasse. Seine Begleitung bildeten sechs Mann des 39. Infanterieregimentes. Die Auswaggonierung Hadschi Loja's erfolgte, nachdem sämtliche Passagiere ausgestiegen und die Bahnhalle verlassen hatten. Obwohl die Ankunft des bosnischen Insurgentenführers erst eine halbe Stunde vor Eintreffen des Zuges bekannt wurde, hatte sich dennoch eine größere Menschenmenge auf dem Bahnhofe eingefunden, um Hadschi Loja zu sehen. Nachdem dieser das Coupé verlassen, nahm ihn seine Militär-escorte in die Mitte, führte ihn über die Ausgangsstiege zu dem vor dem Bahnhofgebäude harrenden geschlossenen Fuhrwezenswagen, in welchem er, auf Stroh gebettet, alsbald Platz nahm. Die Escorte setzte sich neben ihn, und unmittelbar darauf fuhr der Wagen nach dem Garnisonsarrest in der Salzgrieß-Kaserne. Kurz vor halb 11 Uhr langte der Gefangene im Hofe der Kaserne an. Nachdem die Escorte dem Wagen entstritten, wurde auch Hadschi Loja unter Beihilfe von zugezogenen Soldaten aus dem Gefährte gehoben. Der einst so gefährliche Insurgentenführer ist heute ein gebrochener, todtkranker Mann. Seinen Körper, den er nur unter jedesmaligen schmerzhaft verzerrten Gesichtszügen mühsam fortbewegt, stützt er dadurch, daß eine Hand stets auf dem Knie des Stelzfußes liegt, während er mit der anderen sich eines Kruckstodes bedient. Von den Anstrengungen der Fahrt ermattet, war es ihm gänzlich unmöglich, sich selbstständig fortzubewegen, und so mußte er auch fast die Stiege hinauf in die Aufnahmestanzlei des Garnisonsarrestes getragen werden. Hadschi Loja war mit dunklen Beinkleidern, einem Hemde, das aber die Brust fast vollständig bloß ließ, einem grünen, mit Pelz besetzten Kasten, sowie mit einem weißen Fez bekleidet. Um die Mitte des Leibes hatte er einen lichten Gurt. Nachdem er ungefähr eine Viertelstunde in der Aufnahmestanzlei zugebracht und daselbst durch Speise und Trank gestärkt worden war, wurde er in die Zelle Nr. 7 gebracht.

(Die jüngste Stadt.) Seit dem 26. September d. J. hat das freundliche Mödling aufgehört, die jüngste österreichische Stadt zu sein; denn an diesem Tage hat Se. Majestät der Kaiser die Urkunde unterzeichnet, welche den bei Prag gelegenen Ort „Königliche Weinberge“ (Žižkov) zur Stadt erhebt. Der Name des Ortes stammt jedenfalls aus der Zeit, in welcher Carl IV. die Weincultur in Böhmen begründete. Heute allerdings ist in den „Königlichen Weinbergen“ keine Spur von Nebenzucht mehr zu entdecken. Mit dieser Erhebung ist die Anzahl der Städte Oesterreichs auf 740 gewachsen. Auf die einzelnen Kronländer entfallen hievon, und zwar: auf Niederösterreich 36, Oberösterreich 15, Salzburg 3, Steiermark 20, Kärnten 10, Krain 14, Triest 1, Görz und Gradiska 5, Istrien 22, Tirol 19, Vorarlberg 3, Böhmen 373, Mähren 86, Schlesien 25, Galizien 83, Bukowina 7 und Dalmazien 17 Städte. Nach der Volkszählung von 1869 kommt eine Stadt in Niederösterreich durchschnittlich auf 53,803, in Oberösterreich auf 49,003, in Salzburg auf 51,053, in Steiermark auf 56,899, in Kärnten auf 33,769, in Krain auf 33,300, in Triest, Görz und Istrien auf 21,448, in Tirol und Vorarlberg auf 40,263, in Böhmen auf 13,781, in Mähren auf 23,456, in Schlesien auf 20,534, in Galizien auf 65,598, in der Bukowina auf 73,343 und in Dalmazien auf 25,350 Einwohner. Die jüngste österreichische Stadt hat etwa 6000 Einwohner.

(Dänisches Landesgeschenk.) Aus Anlaß der Vermählung des Herzogs und der Herzogin von Cumberland und zu Braunschweig-Lüneburg ist denselben in den letzten Tagen in dem herzoglichen Palais zu Penzing bei Wien ein von der dänischen Bevölkerung zum Zeichen der Liebe und Verehrung für ihre scheidende Prinzessin Thyra aus freiwilligen Beiträgen aufgegebenes Landesgeschenk geschickt worden. Dasselbe besteht, wie das „Waterland“ mittheilt, aus einem 14 Schuh breiten und 18 Schuh hohen, reich mit Schnitzereien gezierten eigenen Bibliothekkasten in gothischem Stil, an dem in mehreren Nischen die ebenfalls aus Eichenholz geschnitzten Figuren der ältesten dänischen Dichter und Schriftsteller angebracht sind. 600 Prachtbände, die gesammte dänische Literatur, Kunst und Musik umfassend, bilden den Inhalt desselben.

(12,580 Francs gefunden.) Im Herrenkleidermagazin des Heinrich Grünbaum am Graben in Wien erschien am 2. d. M. in den Nachmittagsstunden ein junger Mann, welcher einen Ueberzieher kaufte und nach geleisteter Zahlung sich entfernte. Wenige Minuten später fand sich derselbe junge Mann wieder in dem erwähnten Geschäftslocale ein, erklärte, daß er sich eines anderen besonnen und wünschte, den Ueberzieher, den er bereits auf dem Leibe hatte, mit einem Herbstrode zu vertauschen. Dem Verlangen des Käufers, der französisch sprach, wurde entsprochen; der Fremde legte das erhaltene Kleidungsstück ab, nahm dafür den Herbstrode und ging dann seiner Wege. Beim Wegräumen jenes Ueberziehers fand Herr Grünbaum in der inneren Seitentasche ein Portefeuille, das 12,580 Francs theils in Barem, theils in Wertpapieren enthielt und das der früher bezeichnete junge Mann beim Umtausche herauszunehmen vergessen hatte. Da der Fremde das Portefeuille bisher nicht reclamirt hat, deponierte Herr Grünbaum daselbe bei der Polizeibehörde. Der vergessliche Käufer, der ein Rumäne sein soll, dürfte von Wien bereits abgereist sein.

Lokales.

(Klesheim-Akademie.) Das Programm der vom geschätzten österreichischen Dialectdichter Baron Klesheim heute abends im Theater veranstalteten Vorstellung, auf welche wir alle Freunde unverfälschter und gemüthvoller Volksdichtung hiemit nochmals nachdrücklich aufmerksam machen, besteht aus folgenden, ausschließlich vom Herrn Veranstalter verfaßten Piecen: 1. Abtheilung: „Der Musikant und sei Diab“ — Dorfgeschichte in 1 Acte von Klesheim, Musik von Suppé; 2. Abtheilung: „Niederpotpourri“ aus Compositionen zu Klesheims Gedichten, arrangiert vom Kapellmeister Brandl, als: „Das Mailüsterl“ — „Der guate Rath“ — „Die G'sälligkeit“ — „Was die Maderl treib'n“ — „Kingerl und Köserl“ — „Der Himmel“ — „Das Meisterwerk“ — „Das ist mein Oesterreich, das ist mein Waterland“; — hierauf: „s Schwarzbüchlein aus'n Wiener Wald an alle Lieb'n Leut“ — „Das Engerl, Köserl und Schmetterling, die Stuger“ — „Die Thränen“ — „a Winterbild“ — „Natürlichkeit und Affectation“, Gedichte, verfaßt und gelesen von Klesheim; 3. Abtheilung: „Wir Mädchen unter uns“; humoristische Scene von Klesheim, und 4. Abtheilung: Ein scherzhaftes Zwiegespräch von Klesheim: „Tag und Nacht“.

(Cavallerie-Transport.) Heute um 2 Uhr 35 Minuten morgens traf mit der Kronprinz-Rudolfsbahn unter Führung eines Officiers ein Transport Truppen, bestehend aus 65 Mann des dritten, 60 Mann des vierten und 52 Mann des fünften Dragonerregiments, hier ein. Der Transport verläßt heute abends mit dem gemischten Zuge wieder Laibach, um über Triest nach Bosnien zur Ergänzung der dortigen Regimenter zu gehen.

(Unglücksfall) In dem Hause Nr. 4 der Maria-Theresienstraße in Laibach ereignete sich am Samstag vormittags ein bedauerlicher Unglücksfall, der leider einem kleinen Kinde das Leben kostete.

(Größeres Schadenfeuer.) In der Ortschaft Blatu nächst St. Marcin bei Laibach kam vorgestern ein Schadenfeuer zum Ausbruche, welches die Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude mehrerer dortiger Grundbesitzer einäscherte und leider einen sehr erheblichen Schaden anrichtete.

(Pferdediebstahl.) Dem Grundbesitzer Anton Kavta in Zauchen im Gerichtsbezirke Egg ob Podpetich wurden in der Nacht zum 23. v. M. aus seinem unversperrten Stalle durch unbekannte Thäter zwei Pferde, und zwar eine fünfjährige, 12 Faust hohe, weiß gefesselte Rappstute und ein zehnjähriger, 14 Faust hoher rothbrauner Wallach ungarischer Rasse gestohlen.

(Tombola.) Die vorgestern nachmittags zum Besten des Schutzvereins für verwaarloste Jugend am Hauptplatze in Graz abgehaltene erste öffentliche Tombola scheint den gehegten Erwartungen nicht ganz entsprochen zu haben, wenigstens constatirt die „Tagespost“ bloß eine „ziemlich rege“ Theilnahme des Publicums und bemerkt weiters, daß sich das Spiel trotz der fast ermüdend langsamen Durchführung zwar in musterhafter Ordnung und Ruhe, aber auch nahezu „gänzlich temperamentslos“ abwickelte.

(Theater.) Vorgestern gelangte die zweite Novität in der heurigen Saison zur Aufführung. „Alter Kopf — junges Herz“, Posse von A. Verla, ist eigentlich keine Posse, sondern ein ziemlich gutes, wenn auch etwas grob gearbeitetes Volksstück, an dessen Entfaltung Kopf und Herz mitgewirkt haben.

Besondere Anerkennung erzielten und verdienten Herr Frederigi (Schrott) und Herr Mondheim (Rothspitz).

Auch der gestrige Theaterabend zählt zu den gelungenen. Rosens launiges Lustspiel „Des nächsten Hausfrau“ ging frisch und humorvoll in Scene und unterhielt das leider nur spärlich versammelte Publicum auf das Beste.

Die niedliche Operette: „Beckers Geschichte“ von Conradi machte den Beschluß der Vorstellung. Fr. Wiedemann und Herr Weiß sangen ihre leider nur zu unbedeutenden Partien recht hübsch und wurden durch öfteren Applaus ausgezeichnet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 6. Oktober. In der heutigen Versammlung der Verfassungspartei waren 161 Abgeordnete anwesend. Dr. Franz Groß wurde mit Acclamation zum Vorsitzenden gewählt. Dr. Ruß beantragt namens des Dreizehner-Comités: Die Versammlung wolle beschließen, daß in allen Fragen, welche die Verfassung und ihre Ausführungsgesetze betreffen, sowie in formellen Parteifragen, wie zunächst bei der Wahl des Präsidiums, der Staatsschulden-Controlscommission, des Adressausschusses, die Mitglieder der Verfassungspartei gemeinsam vorgehen.

Die nationalen Abgeordneten aus Mähren beschloßen in heutiger Sitzung, dem czechischen Club beizutreten.

Konstantinopel, 6. Oktober. In der Conferenz über die griechische Frage gaben gestern die griechischen und türkischen Commissäre die beiderseitigen Entwürfe für die gemeinsame Erklärung über den § 13 des Berliner Protokolls ab.

Prag, 5. Oktober. (N. fr. Pr.) In der Versammlung der czechischen Landwirte unter dem Vorsitz des Grafen Rudolf Chotel polemisierte besonders Fürst Carl Schwarzenberg gegen die Zuckersteuererhöhung, die er als den schwersten Schlag für die Landwirte bezeichnete, welcher diese in ihrer Existenz bedrohe.

Serajewo, 5. Oktober. (Frdbl.) Der Rufsch von Rebesinje kann als gänzlich niedergeworfen angesehen werden. Die von Mostar entsendeten Truppen sind wieder in ihre Garnisonen eingerückt; einzelne der desertierten Banduren treiben sich zwar noch in Wäldern und in Bergen herum und verüben Räubereien, gegen diese sind jedoch Patrouillen ausgesandt.

Rom, 5. Oktober. (N. Br. Tagbl.) Der Ministerpräsident Cairoli hat ein Resumé seiner Besprechung mit Baron Haymerle den Vertretern Italiens bei den Großmächten telegraphisch mitgetheilt.

London, 5. Oktober. (Presse.) Der Vicokönig wird mit Sakub Khan eine Begegnung in Peshawar haben, worauf letzterer sogleich wieder in das Hauptquartier des Generals Roberts zurückkehren wird.

Telegraphischer Wechselkurs.

Papier-Rente 67.95. — Silber-Rente 69.20. — Gold-Rente 80.75. — 1860er Staats-Anlehen 126.25. — Bank-Actien 839. — Credit-Actien 267.30. — London 116.85. — Silber —. — R. I. Münz-Ducaten 5.57. — 20-Franken-Stücke 9.29. — 100-Reichsmark 57.60.

Sandel und Volkswirtschaftliches.

Der letzte Wochenausweis der k. k. priv. österreichisch-ungarischen Bank weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen auf: Metallschatz fl. 166.423.864, Zunahme fl. 1.298.693; in Metall zahlbare Wechsel fl. 20.925.586, Zunahme fl. 102.105; escomptierte Wechsel und Effecten Gulden 103.719.348, Zunahme fl. 6.696.973; Darlehen gegen Handpand fl. 24.099.400, Zunahme fl. 397.000; Staatsnoten fl. 1.320.537, Abnahme fl. 975.679; Hypothek-Darlehen fl. 106.545.568, Abnahme fl. 527; börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe der Bank fl. 5.308.771, Abnahme fl. 20.334; Effecten des Reservefonds fl. 17.641.382, Zunahme fl. 80.045; Banknotenumlauf fl. 312.759.250, Zunahme fl. 8.543.800; Giro-Einlagen fl. 121.791, Zunahme fl. 30.285; Pfandbriefe im Umlaufe fl. 105.469.510, Zunahme fl. 56.000.

Angekommene Freunde.

Am 5. Oktober. Hotel Stadt Wien. Perko, k. k. Bezirksgerichts-Adjunct, f. Frau, Böstermarkt. — Martini, Mechaniker, Warburg. — Dr. Leitmaier, k. k. Oberlandesgerichtsrath, Graz. — Hille, Binz. — Benedicenti Emilie f. Tochter, Rovigno. Hotel Elephant. Mündt, Fabrikdirector, Dresden. — Aigner, Kaufm., Wien. — Krob, Gymnasial-Directorstgattin, Krainburg. — Vog, Ragusa. — Löwenstein, k. k. Marinecommissär, Pola. — Bonetich Mathilde f. Töchtern, Fiume. — Bodnansky, Geschäftsreisender, Budweis. — Butavina, Genie-Oberlieutenant, Rebesinje (Herzegowina). Mohren. Schubitz, k. k. Steuereinnahmer, Radmannsdorf. — Pregl, Gurkfeld. — Moschent, Realitätenbesitzer, und Novak, Steiermark. — Bihelmin, Mechaniker, Geosyz (Ungarn). — Stark, Grundbesitzer, St. Marcin. Kaiser von Oesterreich, Dimnit, Lehrer.

Verstorbene.

Den 5. Oktober. Leopold Breznik, Schuhmacherswitwensohn, 3 J., Polanastraße Nr. 18, acute Gehirnhöhlen-Wassersucht. Den 6. Oktober. Anna Dobjan, Zimmermannstgattin, 48 J., Rosengasse Nr. 27, Lungenemphysem. Im Civilspitale: Den 5. Oktober. Anton Tonia, Inwohnersohn, 1 J., Fraisenanfall.

Theater.

Heute: Klesheim-Akademie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 7.10.1864, 8.10.1864, 9.10.1864.

Bei gegen Abend trübe, dann etwas Sonnenschein, abends theilweise Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme + 12.4°, um 0.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 4. Oktober (1 Uhr.) In einzelnen Partien, insbesondere in Grundentlastungs-Obligationen, lebhaft, war der Verkehr, im ganzen genommen, doch nicht auf der Höhe jüngster Zeit. Die Tendenz blieb fest.

Large table with 4 columns: Gekb, Ware, Gekb, Ware. Contains sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Devisen.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 67.90 bis 68. — Silberrente 69.15 bis 69.25. Goldrente 80.85 bis 80.95 183.60. London 116.80 bis 117.05. Napoleons 9.30 bis 9.31. Silber 100. — bis 100. —